

Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation
mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Lostart-ID 522267: Provenienzbericht zu Franz Lenk „Burg Gößweinstein, Franken“

Christina Felzmann



Objekt-Details:

Künstler	Franz Lenk
Titel	Burg Gößweinstein, Franken
Datierung	1933
Objektart	Aquarell
Maße Aquarell	Höhe: 34,40 cm Breite: 50,50 cm
Passepartout	Höhe: 48,10 cm Breite: 63,80 cm
Material, Technik	Aquarell auf Papier
Beschriftung	Signiert und datiert unten links: „1933 F. Lenk“

Rückseitenautopsie:

Gößweinstein

Auf den vorliegenden Abbildungen der Vorder- und Rückseite des Passepartout:

VS: unten links: 41, 509; RS: 1977/24 Fo2

Provenienz nach aktuellem Stand der Recherche

(...)

Prof. Franz Lenk, Mai 1936

Erwerb durch Hildebrand Gurlitt vom Künstler, 15. Mai 1936

(...)

Hildebrand Gurlitt, Aschbach, spätestens seit Mai 1945

Central Collecting Point Wiesbaden, no. WIE 1977/24, von 1945 - 1950¹

Hildebrand Gurlitt, ab 15. Dezember 1950

Nachlass Cornelius Gurlitt, seit 6. Mai 2014

Literatur

Lenk, Thomas, ed. Franz Lenk: Aquarelle, Gemälde, Gouachen, Zeichnungen. Exh. cat., Hospitalkirche zu Schwäbisch Hall, Stuttgart, 14 July–20 August 1972.

Franz Lenk 1898–1986: Retrospektive und Dokumentationen. Exh. cat., Galerie von Abercron, Cologne, 1976.

Thesing, Susanne. Franz Lenk. Recklinghausen: Bongers, 1986.

Neue Sachlichkeit: Franz Lenk und die Künstler Dix, Kanoldt, Radziwill, Schrimpf. Exh. cat., Graphisches Kabinett Kunsthandel Wolfgang Werner, Bremen, 28 February–28 April 1990.

Papenbrock, Martin: „Entartete Kunst“, Exilkunst, Widerstandskunst in westdeutschen Ausstellungen nach 1945: eine kommentierte Bibliographie, Weimar: VDG, 1997

Thieme, Ulrich; Vollmer, Hans [Hg.], Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, München: DTV, 1992 (Unveränderter Nachdruck der Original-Ausgabe Leipzig 1907–1950)

Kaiser, Fritz, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Ausstellung Entartete Kunst, 1937. Berlin: Verl. für Kultur- und Wirtschaftswerbung, 1937

Bericht über die Arbeit der Taskforce Schwabinger Kunstfund 2013–2015, vorgelegt von Ingeborg Berggreen-Merkel, Leiterin der Taskforce Schwabinger Kunstfund im Rahmen einer Pressekonferenz in Berlin am 14. Januar 2016

„Entartete“ Kunst: Digital reproduction of a typescript inventory prepared by the Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Ca. 1941/1942, Volume 1 u. 2: Aachen – Görlitz u. Göttingen – Zwickau, London: Victoria und Albert Museum, January 2014

Meike Hoffmann, Nicola Kuhn: Hitlers Kunsthändler: Hildebrand Gurlitt 1895–1956: eine Biographie, München: C.H. Beck, 2016

Archiv und Quellenverzeichnis

Nachlass Cornelius Gurlitt: Konvolute Salzburg und München

Nachlass Bestand Salzburg

¹ Anpassung durch Projektleitung nach Review, 7.12.2017.

„Versicherungsliste“ Pohl (oder Pahl):

N_1826_50 [o.D.], Nr. 62

Handschriftliche Auflistung in Notizbuch Helene Gurlitt:

N_1826_94 [o.D.], L

Witt Library, London: Künstler – Dokumentation

Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie: Dokumentation und Bibliothek

National Archives, College Park, Maryland (NARA): M1946, Central Collecting Point,

Property Card no. WIE 1977/24

Deutsches Kunstarchiv im Germanischen Nationalmuseum: DKA_NL Franz Lenk:

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-05-04): Empfangsbestätigung 10 Aquarelle in gutem Zustand, gezeichnet: Mercedes Gurlitt

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-05-15): Ankaufsbestätigung Gurlitt, Übersendung Scheck über 250,- RM für Nr. 4 „Gössweinstein, Franken und Nr. 10 Landschaft bei Regen

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-10-30): Lenk schreibt an Gurlitt, dass er gerade keine wesentlichen Arbeiten zur Verfügung hat und deklariert seine Unzufriedenheit über die Art der Geschäftsabwicklung im Sommer.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-10-31): Gurlitt an Lenk: „Entschuldigungsschreiben“ und Erläuterung zu den Umständen des Kaufs.

Zustandsprotokoll KAH Bonn Reg.-Nr. 368

Datenbanken und Verzeichnisse

ERR, Cultural Plunder, Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg: Database of Art Objects at the Jeu de Paume

MCCP, Database „Central Collecting Point München“

MCCP, Database „Kunstsammlung Hermann Göring“

MCCP, Database „Linz“

Getty Provenance Index, German Sales 1930–1945

CR, Central Registry, Lootedart

LA, Lost Art

Datenbank Entartete Kunst

RbS, Répertoire des Biens Spoliés

Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke („Reichsliste von 1938“)

Fotoindex Marburg

Herkomstgezocht

Fold 3

RÉPERTOIRE d'oeuvres d'art dont la Belgique a été spoliée durant la guerre 1939–1945

Frits Lugt Recherche- Datenbank

Vlug-Report

Base Achats France, Exportlizenzen Frankreich

Uni Heidelberg digital: Auktionskataloge Hotel Drouot 1930–1945

Ziel der Recherche, deren aktuelles Ergebnis in weiterer Folge zusammengefasst ist, war eine möglichst lückenlose Aufklärung der Provenienz des gegenständlichen Objektes. An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass das Objekt für diese Recherche aufgrund der gegebenen Umstände leider nicht im Original begutachtet werden konnte. Es lag für diese Recherche deshalb in weiterer Folge auch keine Fachexpertise zu dem Objekt vor. Auf Grundlage der vorliegenden Zustandsprotokolle der Bundeskunsthalle Bonn gibt der folgende Bericht einen Überblick über die aktuelle Faktenlage und geht der Frage nach, ob bei dem oben abgebildeten Werk ein Verdacht auf eine NS-verfolgungsbedingte Enteignung als wahrscheinlich gilt. Um die Ergebnisse der Recherche möglichst einfach und präzise darzustellen, sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- 1) Handelt es sich beim Objekt um sogenannte „Raubkunst“, das heißt um Kunst, die während der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft im Deutschen Reich (1933–1945) einem privaten Eigentümer verfolgungsbedingt im Sinne der Washingtoner Erklärung in deren Umsetzung durch die Bundesrepublik Deutschland entzogen worden war?
- 2) Wenn Frage 1 mit ja beantwortet werden kann, wem wurde das Objekt entzogen?
- 3) Wie kam das Objekt zu Hildebrand Gurlitt und dann über diesen zu dessen Sohn, Cornelius Gurlitt?

Frage 1

Einstufung der Wahrscheinlichkeit eines verfolgungsbedingten Entzuges zwischen 1933 und 1945:

Die Provenienz des Aquarells ist für den Zeitraum zwischen 1933 und 1945 rekonstruierbar und unbedenklich. Sie schließt einen NS-verfolgungsbedingten Hintergrund aus, d.h. das Kunstwerk in Frage ist mit hoher Wahrscheinlichkeit keine NS-Raubkunst² [=Ampelsystem: grün].

Im Einzelnen

Die Zuschreibung und Datierung des Aquarells als ein Werk von Franz Lenk erfolgte aufgrund der rechts unten befindlichen Aufschrift „1933, F. Lenk“. Im Zuge einer Recherche im Deutschen Kunstarchiv des

² Ergänzung am 12.10.2017 durch Projektleitung.

Germanischen Nationalmuseums wurden im Nachlass des Künstlers Franz Lenk Korrespondenzen gefunden, welche belegen, dass Hildebrand Gurlitt das Objekt in Frage im Mai 1936 direkt vom Künstler Franz Lenk erworben hat. Den Quellen zufolge behielt Hildebrand Gurlitt zwei Blätter von insgesamt 10 Stück³, welche ihm Franz Lenk zuvor geschickt hatte. Eines der Blätter davon ist das Objekt in Frage, bezeichnet mit „Nr. 4 Gossweinstein, Franken [sic]“⁴. Den nachfolgenden Korrespondenzen Ende Oktober 1936 ist zu entnehmen, dass sich Gurlitt bei Franz Lenk in einem Schreiben vom 19. Oktober offenbar nach neuen verfügbaren Arbeiten erkundigt hatte, Franz Lenk jedoch mit den Umständen des vergangenen Geschäfts nicht ganz zufrieden war:

„Besten Dank für Ihr Schreiben vom 19. Oktober [von diesem besagten Schreiben gibt es keinen Beleg im Lenk-Nachlass, anm. Verfasserin]. Ich habe zur Zeit gerade keine wesentlichen Arbeiten zur Verfügung. Ausserdem muss ich Ihnen sagen, dass ich für die Art und Weise, wie Sie unsere letzte geschäftliche Beziehung im Sommer erledigt haben, kein Verständnis habe. Mit bestem Gruss [Das Schreiben ist nicht gezeichnet, es handelt sich um ein Durchschlagpapier, anm. Verfasserin]“⁵

Im Antwortschreiben Gurlitts an Franz Lenk vom 31. Oktober 1936 entschuldigt sich dieser bei Lenk und erläutert daraufhin die genauen Umstände des Ankaufs:

„[...] In Ihrem Fall war es so, dass ich die beste Aussicht auf Verkauf hatte, der Kunde dann aber doch abschnappte. [...] Um nicht gänzlich mit leeren Händen vor Ihnen zu stehen machte ich Ihnen das Angebot über 250,- statt 300,- RM und kaufte die Blätter auf Lager. Erst vor wenigen Tagen konnte ich das zweite an den Mann bringen (ohne viel Verdienst).“ [...] Auf jeden Fall bin ich Ihnen dankbar, dass Sie mich aufmerksam machten, wie so ein Brief wirkt. Ich werde das künftig anders machen. Aber vielleicht gelingt es mir doch auch mit Ihnen, wie mit vielen anderen Künstlern, zu einer guten Zusammenarbeit zu kommen – denn immerhin bedeutet es einen Anfang, dass Ihre beiden Blätter nun doch in einer besonders wichtigen Hamburger Sammlung sich befinden. [...]“⁶

Ob Gurlitt die Blätter tatsächlich laut eigener Angabe weiterverkauft hat und diese sich dann in einer „besonders wichtigen Hamburger Sammlung befanden“, oder er dies nur geschrieben hat, um die Unstimmigkeiten aufgrund des Ankaufes zwischen ihm und Franz Lenk zu beseitigen, ist nach Aktenlage nicht nachvollziehbar. Gurlitt erwähnt in seinem Schreiben nicht, in welcher „wichtigen Hamburger Sammlung“ sich die beiden Blätter angeblich befunden haben sollen. In Gurlitts Geschäftsbüchern sind keine Verkäufe das Objekt in Frage betreffend verzeichnet, auch in den restlichen Unterlagen im Nachlass gibt es keinen Hinweis auf einen Weiterverkauf der beiden Aquarelle von Lenk. Auch Belege zu dieser Korrespondenz mit Lenk im Mai /Oktober 1936 oder zu einem anderen Zeitpunkt sind im Nachlass von Gurlitt nicht vorhanden.

Sicher ist, dass sich beide Blätter (darunter das Objekt in Frage), welche Gurlitt im Mai 1936 von Franz Lenk kaufte, im Mai 1945 nachweislich in seinem Besitz befunden haben. Belegt ist das durch eine Property Karte des CCP Wiesbaden. Gurlitt ist als „Presumed Owner“ auf der Property Card des

³ Vgl. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-05-04)

⁴ Vgl. Ankaufsbestätigung Gurlitt, Übersendung Scheck über 250,- RM, Nr. 4 „Gossweinstein, Franken, Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-05-15)

⁵ Vgl. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-10-30)

⁶ Vgl. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Deutsches Kunstarchiv, NL Lenk, Franz, I,A-62 (1936-10-31)

Collecting Point Wiesbaden (WIE No. 1977/24) aufgeführt.⁷ Von Schloss Aschbach (damaliger Aufenthaltsort Hildebrand Gurlitts und seiner Familie und Auffindungsort des Gemäldes⁸) wurde das Werk in die Neue Residenz nach Bamberg überführt.⁹ Wie auf der Rückseite der Property Card WIE 1977/24 verzeichnet, erhielt Hildebrand Gurlitt das Objekt in Frage am 15. Dezember 1950 zurück.

Das Blatt taucht zusätzlich auf einer Liste mit Kunstwerken im Nachlass von Cornelius Gurlitt auf. Es ist unter der Nummer 62 mit der Bezeichnung „Lenk ‚Burg‘, Aquarell“ gelistet.¹⁰ Auf dieser nicht datierten Liste ist der Name „Pohl oder Pahl“ mit Bleistift am oberen Rand des ersten Blattes notiert. Um wen es sich dabei handelt bisher nicht bekannt, es konnten keine weiteren Informationen zu dem Namen in den Geschäftsbüchern und Korrespondenzen von Hildebrand Gurlitt gefunden werden. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei dieser Liste um eine Versicherungsliste, wie der Notiz V = Versicherungspreise zu entnehmen ist, auf Seite 5 im Dokument verso getippt. Gefunden wurde diese im Haus in Salzburg in einer roten Mappe mit der Aufschrift „Graphik-Sammlung Heinrich Berlin“. Die Liste zur Sammlung Heinrich befand sich ebenfalls in dieser Mappe, das Objekt in Frage ist dort allerdings nicht angeführt. Die Versicherungsliste stimmt weitgehend mit einer handschriftlichen Auflistung Helene Gurlitts in einem Notizbuch überein, das Objekt in Frage ist dort unter dem Buchstaben „L“ ebenfalls verzeichnet.¹¹ Es gelang bisher nicht, weitere Informationen bezüglich dieser Versicherungsliste „Pohl oder Pahl“ zu generieren, da eine entsprechende Datierung fehlt, ist nicht genau feststellbar, in welchem Zeitraum diese Liste entstanden sein könnte.

Abschließend kann folgendes festgehalten werden: Fakt ist, dass Hildebrand Gurlitt im Mai 1936 das Objekt in Frage direkt vom Künstler angekauft hat. Nach Sachlage ist davon auszugehen, dass obwohl Franz Lenk mit den Umständen der Geschäftsabwicklung nicht ganz zufrieden gewesen sein dürfte, er das Blatt freiwillig an Gurlitt verkauft hat. Ob Gurlitt das Blatt seinen eigenen Angaben zufolge nach dem Erwerb weiterverkauft hat, ist nicht belegbar. In den gesichteten Akten im Nachlass Cornelius Gurlitt sind keine Hinweise vorhanden, welche einen Weiterverkauf vermuten lassen würden. Auf der Rückseite des Blattes gibt es keine Stempel, Notizen oder Labels, welche einen Rückschluss auf eine andere Sammlung als die von Hildebrand Gurlitt zulassen. Mangels zusätzlicher Hinweise ist nicht belegbar, ob sich das Objekt in Frage vom Zeitpunkt des Erwerbs im Mai 1936 bis zum Mai 1945 durchgängig im Eigentum von Hildebrand Gurlitt befunden hat. Möglich wäre, dass Gurlitt im Mai 1936 de facto vorhatte, die Blätter weiterzuverkaufen, jedoch keinen geeigneten Käufer dafür finden konnte, und Franz Lenk aber in Bezug auf eventuelle zukünftige Geschäfte und dessen offensichtliche Verstimmung diesen Umstand nicht mitteilen wollte. Dies ist selbstverständlich nur eine Mutmaßung und in den gesichteten Unterlagen nicht belegbar. Aufgrund der Aktenlage ist ein durchgängiger Verbleib des Blattes seit 1936 in der Sammlung Gurlitt zwar als eher wahrscheinlich einzustufen, jedoch ist dies nicht verifizierbar.

⁷ Vgl. Property Card: WIE 1977/24 Bamberg, in: NARA, M1947, NND 775057

⁸ Vgl. Meike Hoffmann, Nicola Kuhn: Hitlers Kunsthändler: Hildebrand Gurlitt 1895-1956: eine Biographie, München: C.H. Beck, 2016, S. 229-232.

⁹ Die amerikanischen Kunstschutzzoffiziere suchten Schloss Aschbach am 2. Mai 1945 zum ersten Mal auf. Seine in Aschbach lagernden Kunstbestände wurden in der Folge sichergestellt und bis auf wenige Ausnahmen abtransportiert. Vgl. Hoffmann/Kuhn 2016, S. 233-238.

¹⁰ „Versicherungsliste“ Pohl (oder Pahl?), N_1826_50 [o.D.], Nr.62

¹¹ N_1826_94 [o.D.], L

Frage 2

Kann nach aktuellem Stand der Recherche nicht beantwortet werden.

Frage 3

Hildebrand Gurlitt erwarb das Objekt in Frage im Mai 1936 von Franz Lenk. Wie bereits zu Frage 1 erläutert, ist ein Weiterverkauf und eine anschließende Rückerwerbung des Blattes zwischen 1936 und 1945 als eher unwahrscheinlich einzustufen, jedoch mangels Hinweise nicht eindeutig feststellbar. Im Mai 1945 wird Hildebrand Gurlitt als „Presumable Owner“ auf der Property Card des Collecting Point Wiesbaden (WIE No. 1977/24) aufgeführt. Es ist ausserdem davon auszugehen, dass sich das Objekt in Frage seit der Rückstellung durch die Behörden im Dezember 1950 bis zum aktuellen Zeitpunkt in der Sammlung Gurlitt befindet. Ob sich das Blatt zwischen 1936 und 1945 in Gurlitts Eigentum befand, oder aber während dieses Zeitraumes in einer anderen Kunstsammlung, ist nach momentaner Aktenlage nicht verifizierbar.

Disclaimer:

Die obigen Recherchen dienen ausschließlich der Ermittlung der Provenienzen der Objekte. Keines der Objekte wurde von der Provenienzforscherin im Original begutachtet. Es wird für die verwendeten Quellen, deren Vollständigkeit und ihr Eingang in die Forschungsergebnisse keine Haftung übernommen. Gleiches gilt für die Zuschreibung von Werken sowie für die Einschätzung des Wertes auf dem Kunstmarkt. Der Bericht basiert auf den zum Zeitpunkt der Erstellung des Gutachtens zur Verfügung stehenden Informationen und Materialien sowie sonstiger Quellen und gilt als vorläufig. Dieser Zwischenbericht kann jederzeit revidiert und aktualisiert werden, sollte zusätzliches Material zu Tage treten.